

Kirchliches Amtsblatt

der Rheinprovinz

Nr. 10

Ausgegeben Düsseldorf, den 25. April

1935

Herausgeber: Evangelisches Konsistorium Düsseldorf — Erscheint in der Regel zweimal im Monat — Bestellungen durch die örtlichen Postanstalten — Preis vierteljährlich 2.50 RM — Druck von Walter Hallmann, Düsseldorf, Adersstr. 43, Ruf 25795

Inhalt: Aufruf des Herrn Reichsbischofs. Aufruf des Herrn Vorsitzenden des Kirchensenats.

Grußwort und Aufruf des Herrn Landesbischofs und des Herrn Vorsitzenden des Kirchensenats der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union an die außerordentliche 44. Rheinische Provinzialsynode am 3. Mai 1935 in Köln.

**Der Reichsbischof als Landesbischof
der evangelischen Kirche
der altpreußischen Union.**

Berlin-Charlottenburg, den 18. April 1935.

Am 3. Mai 1935 tagt die außerordentliche 44. Rheinische Provinzialsynode, um Praeses und synodale Organe zu wählen.

Die Bedeutung dieser Tagung reicht weit über die geschäftliche Tagesordnung hinaus.

Nicht als Vertreter feindlicher kirchenpolitischer Gruppen, als Synodale treten an diesem Tage Männer aus den verschiedenen Lagern auf dem gemeinsamen Boden einer Rheinischen Synode zusammen.

Keiner ist hier verantwortlich seiner kirchenpolitischen Gruppe. Sondern jeder Einzelne und die ganze Synode sind in ihren gewissenmäßigen

Entscheidungen allein gebunden an den Herrn der Kirche, in dessen Namen die Synode handelt.

Keine kirchenpolitische Gruppe ist die Kirche.

Keine kirchenpolitische Gruppe hat das Recht sich unter Berufung auf den alleinseligmachenden Glaubensstand zu isolieren.

Keine kirchenpolitische Gruppe hat das Recht sich unter Berufung auf ihre Macht die Alleinherrschaft in der Kirche anzumäßen.

Synodale! Ihr tragt vor Eurem Herrn und Meister die Verantwortung für Wohl und Wehe der ganzen Rheinischen Kirche. Ich erinnere Euch an Euer Gelöbniß.

Laßt Euch nicht verwirren durch künstlich aufgeblähte Rechtsverwahrungen. Beugt Euch keinem unchristlichen Gewissenszwang.

Legt davon Zeugnis ab, daß es in einer christlichen Synode möglich ist, über alle inneren und äußeren Gegensätze hinweg sich die Hand zu reichen zu gemeinsamer Arbeit in gemeinsamer Verantwortung.

Darum: Wachtet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark.

Ludwig Müller
Landesbischof.

**Der stellvertretende Vorsitzende des
Kirchensynats der Evangelischen Kirche
der altpreußischen Union.**

Berlin, den 15. April 1935.

Seit dem Tage, da durch Verordnungen des Herrn Reichsbischofs die leitenden synodalen Körperschaften der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union wieder eingesetzt wurden, hat sich der Kirchensynat mit aller Kraft für die Wiederherstellung der Ordnung und für die Befriedung in der Evangelischen Kirche eingesetzt.

Die inneren Gegensätze sind tief. Das haben die vielen Verhandlungen deutlich gemacht, die ich mit Männern aller kirchenpolitischen Gruppen führte. Aber unüberbrückbar sind die Gegensätze nicht.

Ich wende mich noch einmal an die streitenden Gruppen: Denkt an die große entscheidungsvolle Stunde, in der Deutschland steht. Sie ruft zur Einung. Denkt an die gewaltige Aufgabe, die unsere Evangelische Kirche heute zu erfüllen hat. Sie ruft zum gemeinsamen Einsatz. Darum laßt ab vom Streiten. Schafft den Frieden, den unser ganzes evangelisches Kirchenvolk heiß ersehnt.

Hütet Euch vor fanatischem religiösem Dogmatismus. Er hat unsere Evangelische Kirche oft an den Rand des Abgrundes gebracht. Hütet Euch vor dem wilden Kampfesgeschrei der Unentwegten, die den Kampf um des Kampfes willen führen. Ihr Tun ist verantwortungslos. Hütet Euch vor allem vor jenen Elementen, die den Kirchenstreit um ihrer dunklen politischen Geschäfte willen treiben. Sie mißbrauchen die ehrliche Ueberzeugung tapferer evangelischer Christen für ihre Zwecke.

Unter den Maßnahmen, die unter meinem Vorsitz der Kirchensynat zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Befriedung der Kirche beschlossen hat, ist die Entscheidung über die Einberufung der Rheinischen Provinzialsynode zwecks Neuwahl ihrer Organe von hervorragender Bedeutung.

Die Verhältnisse im Rheinland waren unerträglich geworden. Zwei Provinzialkirchenräte kämpften mit allen Mitteln der Propaganda um die Führung. Zwei Provinzialkirchenräte faßten Beschlüsse und erteilten Weisungen. Pfarrer und Gemeinden gerieten in heillose Verwirrung. Alle kirchenpolitischen Leidenschaften wurden neu aufgewühlt.

Um der Ordnung und des Friedens willen hat der Kirchensynat kraft seiner verfassungsmäßigen Rechte eingegriffen. Nach geltendem Recht mußte er zu seinem Beschluß der Neuwahl der synodalen Körperschaften kommen.

Die Entscheidung liegt jetzt bei der Rheinischen Provinzialsynode.

Das evangelische Rheinland war von jeher stolz auf seine presbyteriale-synodale Verfassung. In diesen Wochen muß es sich erweisen, ob die presbyteriale-synodale Verfassung noch innere Mächtigkeit genug hat, um über sachliche Gegensätze und persönlichen Hader hinweg, eine Synode zusammenzuführen zu gemeinsamen Handeln im Geiste des Herrn der Kirche und zum Wohle von Kirche und Vaterland.

Dies aber ist meine Ueberzeugung: Geht die Synode ohne Ergebnis auseinander, findet sie nicht die Kraft zu gemeinsamen Beschlüssen, so stehen wir am Ende der kirchlichen Selbstverwaltung des Rheinlandes. Die Verantwortung dafür liegt denen auf, die ihr Mitwirken versagen.

Die ganze Evangelische Kirche der altpreußischen Union schaut in diesen Tagen auf das Rheinland. Die Entscheidungen, die hier fallen, sind wegweisend für die ganze Kirche.

Ich selbst aber, als Sohn der Rheinischen Kirche, wünsche der 44. außerordentlichen Rheinischen Provinzial-Synode von ganzem Herzen einen gesegneten Verlauf.

R o c h
Preußischer Staatsrat, Oberpräsident
und Gauleiter.